

n. a. auch auf deutsch, abersagt, eine dringende Warnung enthält, falls die Wiese nach Spanien etwa auf derartige Triebe hin unterzogen worden sein sollte, sie keineswegs fortzuführen, sondern die spanischen ausländigen Bedden über die näheren Einzelheiten zu unterrichten.

In die Erde gesprungen. Aus Dresden wird berichtet: In der Nacht zum 7. ds. Mts. vormitags in der zweiten Stunde ist nach Angabe eines hier wohnhaften Ehepaars ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren von der Friedrich-Rugust-Brücke in die Elbe gesprungen und ertrunken. Die Person soll braunen oder grauen Anzug getragen haben, 1,70 Meter groß, kräftig und ohne Kopfbedeckung gewesen sein. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Landeskriminalamt, Dresden, Schlegelgasse 7, 8 Zimmer 900.

Reichsverband Deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener. Der Reichsverband Deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener hielt am Sonntag nachmittags in Dresden seinen diesjährigen ordentlichen Bezirkskongress ab. Der Vorsitzende der Organisation, Richard Schulz, eröffnete die Sitzung und erstattete dann den Jahresbericht. Dabei gedachte er der großen Tätigkeit, die der Verband entfaltet hat. Er erwähnte dann besonders die Arbeit, die die Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Febr. 24. durch die die Fürsorge für die Kriegsschädigten vom Reich auf die Selbstverwaltungskörper übergegangen ist, bezog. Entgegen dieser Verordnung aber ertheilt der Verband, daß die gesamte Kriegssopferfürsorge vom Reich getragen werde. Durch die erwähnte Verordnung sollte die Unterbringung der Kriegsschädigten ebenfalls den öffentlichen Arbeitsnachweiskräften übertragen werden, was aber keinesfalls im Interesse der Kriegssopfer liege, da doch infolge der speziellen Verhältnisse jeder Fall anders gelagert sei und völlig individuell behandelt werden müsse. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die zuständigen Stellen im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium (Bundes-Kriegsopferfürsorge) in Zukunft etwas mehr darauf dringe, daß die Kriegssopfer untergebracht würden. Zum Schluß wurde folgender Antrag des Bezirks Dresden-Land angenommen: Das Reichsarbeitsministerium wird ersucht, seine ihm unterstellten Versorgungsbehörden anzuweisen, daß bei der Gewährung von Elternrenten nach § 45 N. 3. G. beim geringen Uebersteigen der Einkommensgrenzen der Härteparagraf 113 N. 3. G. angewandt wird. Die Elternrenten kommen erst dann in Wegfall, wenn die reichsgerichtlichen Versorgungsgebühren und das Einkommen die Einkommensgrenze übersteigen, die sich aus Einkommen und Rentengewährung ergeben.

Stoßender Kohlenabfuhr. Infolge der mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse und des sehr milden Winters wegen ist der Steinkohlenabfuhr sehr zurückgeblieben. Auf allen Zwidauer, Kohlenwerken lagern große Vorräte.

Verkauf des Jagdschlösschens Rebeckfeld. Das dem vormaligen Königsstand gehörige Jagdschlösschen Rebeckfeld ist von einer Dresdner Freimaurerloge gekauft worden und soll als Erholungsheim eingerichtet werden.

Verbot der kommunistischen Sächsischen Arbeiterzeitung. Aus dem gleichen Grunde, wie die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ in Chemnitz (Abdruck eines Aufrufes an das arbeitende Volk Deutschlands, in dem verletzende und verhetzende Vorwürfe gegen die Person und die Amtsführung des verstorbenen Reichspräsidenten enthalten sind) ist auch die „Sächsische Arbeiterzeitung“, Tageszeitung der kommunistischen Partei Deutschlands in Leipzig, auf zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 28. März 1925 vom sächsischen Ministerium des Innern verboten worden.

Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstands. In einer am gestrigen Sonntag in Dresden im Saale des Reglerheimes unter dem Vorsitz H. Kallers abgehaltenen, zahlreich besuchten Mittelstanderversammlung der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wahlkreis Ostpreußen) erfolgte u. a. die Gründung einer Ortsgruppe Dresden. Als erster Vorsitzender wurde Schuhmachermeister Angermann, als 2. Vorsitzender Kaufmann Blode (Edca) gewählt. Im Anschluß an diese Wahl erstattete Reichstagsabgeordneter Peter ausführlich Bericht über die Tätigkeit der 21 Abgeordneten umfassenen Fraktion im Reichstag bzw. ihre Stellungnahme zu den hauptsächlichsten Gesetzesvorlagen. Dabei wurde auch recht interessant der Verlauf der Sonnenabstimmung geschildert, welche beinahe eine neue Kabinetskrise heraufbeschworen hätte. Aus allen Mitteilungen ließe sich entnehmen, daß die Wirtschaftspartei eine Rechtspartei ist. Die Hauptarbeit im Reichstag fällt den Ausschüssen (18) zu. Der Rede Weiers folgte harter Beifall. In den Vorstand für den Wahlkreis Ostpreußen wurden H. Kaller als 1. Vorsitzender und Ahmann als 2. Vorsitzender gewählt. Alle Beschlüsse erfolgten einstimmig. Auch der, darauf hinwirkende, daß die Landesverbandsleitung von Chemnitz nach Dresden verlegt wird. Jede Kreis-Organisationsfrage, die Vorbereitungen zur Wahl des Reichspräsidenten, Festsetzung des Mittelstandesbeitrages (monatlich 50 Pf.) bildeten u. a. weiteren Beratungspunkt der 44-tägigen, ruhig verlaufenden Versammlung, in welcher eine unverfälschte Hoffnung auf starken Zuwachs zur Partei zum Ausdruck kam.

Wieding. Am 31. Januar ds. J. wurde in Wieding an einen 13 Jahre alten Schulmädchen, das sich allein in der elterlichen Wohnung befand, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter war ein unbekannter Händler mit Schnitt- und Wollwaren, der das bedauerlicherweise durch Bedrohung mit einem Messer und der Androhung: „Wenn Du schreist, steche ich Dir das Messer in die Kehle“ zur Durchführung unglücklicher Handlungen gezwungen hatte. Vor einigen Tagen wurde derselbe Händlermann im Dorfe gesehen und von dem Mädchen erkannt, daß die Gendarmerie benachrichtigte, die den Täter festnehmen und an das Amtsgericht Magdeburg einleiten. Der Unhold ist mit dem Händler Richard Dersch aus Oberlangendorf in Schlesien, wohnhaft in Dresden, veroneins.

Weinböhl. Erfolg eines Volksehepaars. In Gostwig wurden in einer Nacht bei dem Gärtnereibesitzer Wiedow für etwa 1200 Mark Orchideen, Pflanzungen usw. gestohlen. Der 1200 Mark Volksehepaar aus Weinböhl wurde früh auf die Spur der Diebe angelegt, und es verfolgte sie durch die Gartenanlagen nach der Nordseite des Grundstücks. Hier hatten die Diebe ein Loch in den Drahtzaun geschitten, um ihre Beute besser fortzubringen zu können. Der Hund verfolgte die Spur dann weiter bis in die Wohnung eines Gärtners. Dort wurden auch Blumenkörbe, Binddraht und Haß vorgefunden, was der Bestohlene als sein Eigentum wiedererkannte. Außerdem wurden noch gestohlene Backstühle und Weinwand aus der Kunstwerkstatt in Gostwig beschlagnahmt.

Dresden. Gestern, Montag, nachmittags 3,30 Uhr, erfolgte auf dem Schloßplatz in der Richtung Georgentor Hauptbahnhof ein Zusammenstoß des großen neuen sächsischen Personenautos mit einem Straßenbahnwagen der Linie 11. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dresden. Die am Sonntag im Saale des Dresdner Konzerthaus abgehaltene 25-Jähriger der Ideal-Schneidmaschine gestaltete sich zu einem Ehrenabend für die Aktiengesellschaft vorn. Seidel u. Raumann. Unter den Ehrengästen sah man den Sohn des Firmengründers, Standesherrn Dr. Raumann-Königsbrück, Vertreter der sächsischen und sächsischen Bedden, der großen wirtschaft-

lichen Verbände. Die Mitglieder der Direktion des Aufsichtsrats waren vollständig vertreten, ebenso die Stützen der Angestellten- und Arbeiterchaft. Besonders zahlreich waren die kaufmännischen Vertreter des Firma aus fast allen größeren deutschen Städten und auch aus dem Auslande erschienen. Nach dem Verlingen der Rubel-Übernahme von Weber, die die Kapelle der Nachrichtenabteilung 4 der Reichswehr spielte, hielt Direktor Sartori die Begrüßungsansprache. Er gedachte des Firmengründers, Geheimen Kommerzienrats Bruno Raumann und seiner Mitbesten am Werke, widmete den im Weltkrieg gefallenen Angestellten und Arbeitern Worte des Dankes und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft. Es folgten mehrere Ansprachen. Die Festtafel wurde durch treffliche künstlerische Vorträge gewürzt, um die sich besonders die Reichswehrkapelle, der Männergesangsverein der Firma Seidel u. Raumann mit seinem Führer Owersänger Beureuther und Dresdens großer Spahmacher Alfred Weber vom Staatlichen Schauspielhaus verdient machten. Georg Jrgana hatte ein sinniges Festspiel gedichtet, das von Schülern und Schülerinnen der Frau Alice Volk trefflich aufgeführt wurde. Nach Schluß der Tafel wurden mehrere Filme abgerollt, die auf die Ideal-Schneidmaschine und das Germania-Fahrrad in wirkungsvoller Weise hinwiesen.

Hittau. In der städtischen Sandgrube zu Hittau bei Hittau fand ein Arbeiter beim Sandschaukeln ein aus drei Gefäßen bestehendes vorgeschickliches Grab. Er erschlug die Gefäße, weil er in den Gefäßen Gold vermutete, was er natürlich nicht fand. Die Fundstelle wird nach weiteren Grabstätten untersucht.

Chemnitz. Ein mächtiger Wasserrohrbruch setzte am Sonntag die Keller einer Anzahl Häuser in der äußeren Johannistrafte völlig unter Wasser, so daß die Feuerwehrlängere Zeit in der angrenzenden Weise tätig sein mußte, die Keller wieder auszumachen. Eine Anzahl schwerer Granitplatten waren auf dem Bürgersteig durch die große Gewalt des Wassers ausgehoben und ein Stück fortgetragen worden.

Schwarzenberg. Zwei Arbeiter, die von einem Bootier aus Weerßgrün kamen und angetrunken waren, belästigten auf der Straße einen Arbeiter T. in gemeiner Weise, was sich dieser energisch verbat. Darauf griffen die beiden Burschen zum Messer und richteten T. demmaßen zu, daß er über und über blutete und zu einem fremden Arzt gebracht werden mußte. Später machte sich sein Transport nach dem Kreiskrankenhaus Jirichau notwendig. Er hat einen bedenklichen Stich in den Unterleib und Verletzungen der Hände und Arme davongetragen.

Leipzig. Welch gewaltiges Interesse die Leipziger Technischen Klasse in allen Bevölkerungsschichten findet, erhellt am besten aus dem alle Erwartungen übersteigenden Zustrom aus nah und fern. Mit dem vorgestrigen Sonntag dürfte die Gesamtbesucherzahl der Technischen Klasse eine halbe Million überschritten haben. Dabei hält der starke Besuch dieser glänzenden Kundgebung der deutschen Industrie, die am 11. März ihr Ende findet, noch unvermindert an.

Bodenbach a. d. E. Die unumgänglichen Gleichverhältnisse am Bahnhof Bodenbach a. E. haben wieder ein Opfer gefordert. Der Postbeamte Kunt, Vater zweier Kinder, lud den Peiper Volkwagen aus, als der Berliner Nachmittagskollisionszug ankam. Er riß den Unglücklichen unter die Räder und fuhr ihm den Kopf ab.

Leipzig. Der „Neue Sächsischer Anzeiger“ meldet aus Jauernd: Bei dem Sonntag nachmittags hier auflebenden Gewitter schlug ein sogenannter Kugelblitz in die Turmspitze der katholischen Kirche, beschädigte stark den erst vor kurzer Zeit neugetriebenen Turm und sprang auf die elektrische Lichtleitung über, wodurch mit explosiver Gewalt das ganze Kirchendach abgedeckt wurde. Von hier aus fuhr der Blitz die Lichtleitung entlang in das Haus des Posthilfsstelleninhabers Rauermann und zerstörte hier die Lichtleitung und Telefonanlage. Auch im Innern des Hauses richtete der Blitz großen Schaden an, ohne zu länden. In einem großen Teile des Daches ist die Lichtleitung durch den Blitzschlag zerstört worden.

Elbingerode. Jugendparawesen. Mit großem Geloe hat man an den hiesigen Schulen vor einigen Wochen Schulparawesen eingerichtet, die unter der operferberlichen Mitwirkung der gesamten Lehrerschaft sich eines lebhaften Jutpruchs erfreuen. Unter Anwendung des Spargystems Reinertens-Offen, werden wöchentlich Samstags die Wertmarken 4 10 Wg. an die Kinder ausgegeben. Es kommen regelmäßig von 350 Schülern über 150.— und mehr Mark wöchentlich zusammen. Diese Summe ist um so höher einzuschätzen, als etwa 100 Mäter Erwerbslos sind und ein erheblicher Teil verfürter Arbeitszeit hat. Wenn machen die Eltern von der Spareinrichtung Gebrauch im Hinblick darauf, daß die Ausgaben für die kommende Schulausstattung weniger drückend sein werden. Es konnte festgestellt werden, daß Kinder Spargroschen brachten, deren Eltern nie den Weg zur Sparteile gefunden hätten. So wird denn in unserer Jugend wieder der alte deutsche Geist der Vorsorge, der Verantwortlichkeit und Wirtschaftlichkeit geweckt und gepflegt. Der Lehrerschaft gebührt Dank und Anerkennung.

Verlängerung des Besoldungsparagraf. Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsrat nahm in einer öffentlichen Sitzung am Dienstag vormitags die Vorlage über die Verlängerung des Besoldungsparagrafes auf ein Jahr an. Das Gesetz soll aber beschränkt bleiben auf reine Besoldungsparagrafen, jedoch Dienstreisen, Tosenelder usw. ausgeschlossen werden. Auf Grund des Gesetzes erlassene Vorschriften gelten nur dann als bindend, wenn der Reichsrat zugestimmt hat. Schließlich wird die Reichs-aufsicht wesentlich gemildert.

Der Reichsrat nahm ferner eine Notverordnung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden an. Während die ursprüngliche Regierungsvorlage den bestehenden Ausgleich für April und Mai dieses Jahres verlängern wollte, hat der Reichsrat die Verlängerung bis zum 30. September dieses Jahres beschlossen in der Erwartung, daß von diesem Termin an der endgültige Ausgleich in Wirksamkeit treten kann. Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt.

Die Ankunft von Matkhaus in Amerika.

New York. (Funkpruch.) Die Ankunft des deutschen Botenposters von Matkhaus gab Anlaß zu begeisterten deutsch-amerikanischen Kundgebungen. Ein Komitee hervorgerender Deutschamerikaner lud den „Albert Matkhaus“ auf dem Volkstheater bis zur Quarantänestation entgegen. Am Vier war formeller Empfang, wobei Charles Oberwager ausührte: „Mit amerikanischer Wilschaft und deutscher Klarheit begrüßen wir Sie als Vertreter eines großen Volkes und ruhmvollen Landes, als Exponenten der Weltfriedenspolitik, als Wortführer eines Landes, das die weitere Festigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen erstrebt. Möchten die deutsche und die amerikanische Flagge stets in Frieden und Ruhm wehen!“ Oberwager lud den Botenposten ein, baldiger Ehrenast des Komitees zu sein.

Mary preußischer Ministerpräsident.

Berlin. (Funkpruch.) Bei der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten im preußischen Landtag wurden abgegeben für Mary 222, für v. Richter (Dp.) 151, West (Komm.) 42, Adner (Nat.-So.) 11, Labendorf (Wirtschaftl. Vereinig.) 16 Stimmen. Mary ist demnach gewählt.

Die heutige Reichstagsitzung.

(Funkpruchmeldung.)
Berlin, 10. März 1925, nachm. 2 Uhr.
Am Reichstag wurde heute der Belegenwurf, wonach der Reichspräsident mit der Stellvertretung des Reichspräsidenten betraut wird, in 3. Lesung angenommen, desgleichen der Belegenwurf, wonach die Befestigung des verstorbenen Reichspräsidenten auf Reichskosten übernommen wird.

Eröffnungssitzung des Völkerbundes.

Genf. (Funkpruch.) Unter dem Vorsitz von Chamberlain ist der Völkerbund heute vormitags zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Italien wurde zum ersten Mal durch Scialoja vertreten, Schweden durch Stjerborg, da der schwedische Außenminister Linden erst heute abend in Genf eintrifft. Die übrigen Staatsmächte haben ihre bekannten Delegierten entsandt. Chamberlain gedachte zunächst in einem herzlich gehaltenen Nachruf des schwedischen Völkerverbänders Branting, den er als den Vorkämpfer des Völkerbundes bezeichnete. Für die von Chamberlain im Namen des Rates an das schwedische Volk gerichteten Worte dankte der schwedische Unterstaatssekretär Stjerborg. Sodann trat der Rat in die Tagesordnung ein. Er genehmigte zunächst einen von Brand vorgelegten Bericht über die griechischen Flüchtlinge, während ein Bericht über Mandatsfragen auf Wunsch Dornans auf später vertagt wurde.

Krisis in den Deutschen Werken.

Berlin. (Funkpruch.) Wie der Börsenkurier meldet, ist der bereits vor einiger Zeit aus der Leitung der Deutschen Werke ausgeschiedene Generaldirektor Genrich nunmehr auch aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Werke und der Vereinigten Industrieunternehmen A.-G. ausgetreten.

Zur Beurteilung des Generalmajors a. D. Freiherrn v. Ompteda

durch ein belgisches Kriegsgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit wird vom Deutschen Offizier-Bund geschrieben: Das Kriegsgericht hat behauptet, Generalmajor Frhr v. Ompteda hätte als Kommandeur des Inf.-Inf.-Reg. 108 am 28. August 1914 beim Vormarsch in Belgien in Flavion vier Häuser angezündet.

Aus den Kriegstagebüchern geht ohne weiteres hervor, daß das Inf.-Inf.-Reg. 108 auf seinem Vormarsch durch Belgien den Ort Flavion überhaupt nicht berührt hat. Jeder frühere Angehörige des Regiments weiß, daß weder der Kommandeur, noch irgendein Mann des Regiments in Flavion gewesen sein kann. Am 28. August 1914 war das Regiment etwa 50 Kilometer von Flavion entfernt.

Dies ist ein neuer Beweis für die unglaublich falsche Art belgischer Dichtschreibung. Niemand wird mehr im Zweifel sein können, was man von derartigen Anschuldigungen zu halten hat.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

Riesa, am 10. März 1925.

Betrüchliche Schneefälle.

Berlin. (Funkpruch.) Wie die Blätter melden, sind heute nacht zwischen Elbe und Ober reichliche Schneefälle niedergegangen. In den deutschen Mittelgebirgen, so auch dem Riesens- und Fichtelgebirge, herrschen bis 12 Grad Kälte. Von der Zugspitze werden 28 Grad und vom Zantitz 18 Grad Kälte gemeldet.

Rein Streik im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg.

Magdeburg. (Funkpruch.) Entgegen in Berlin verbreiteten Nachrichten, daß die Streiklage des Eisenbahndirektionsbezirks Magdeburg sehr kritisch sei, teilt die Pressstelle des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg mit, daß im hiesigen Bezirk an keiner Stelle gestreikt wird. Es ist überall ruhig. Der gesamte Betrieb und Verkehr widelt sich in den gewohnten Bahnen ab.

Das Verurteilungsverfahren im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg.

Magdeburg. (Funkpruch.) Vor der Großen Strafkammer des Landesgerichts wurde heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rudolph das Verurteilungsverfahren im Reichsbahndirektionsbezirk eröffnet.

Befreiung zur Entwaffnungsfraße.

Paris. (Funkpruch.) Derriot empfing gestern den Vorsitzenden der Internationalen Militärkontrollkommission, General Walsh, mit dem er, dem „Welt Posten“ zufolge, über die Entwaffnungsfrage gesprochen hat.

Anschlagversuch gegen Krassin.

Paris. (Funkpruch.) Die Morgenblätter berichten über einen angeblichen Anschlagversuch gegen den Sowjetbotschafter Krassin. Gestern soll ein ehemaliger russischer Offizier in das Botenamtgebäude gekommen sein und Krassin zu sprechen verlangt haben. Als man ihn nach seinem Anliegen fragte, habe er gesagt, er wolle den Botenamtchef umbringen. Er wurde der Polizei übergeben, die feststellte, daß er überhaupt keine Waffe hatte. Darauf wurde er in das Gefängnis Lazarett gebracht. Es handelt sich um einen ehemaligen Rotatenoffizier Theodor Tergelew, der in einer Papierfabrik angestellt ist.

Deutschland beabsichtigt weitere Goldbestände anzulassen.

New York. (Funkpruch.) „New York Times“ berichtet, daß Deutschland die Absicht habe, weitere Goldbestände im etwaigen Betrage von 50 Millionen Dollar gegen Verkauf von Handelswechseln, anderen Sicherheiten und Dollarnoten anzulassen.

Bermischtes.

Schneesturm im Schwarzwald. Am Sonntag abend und am Sonntag früh ist in den höheren Lagen des Schwarzwalds ein außerordentlich schwerer Schneesturm ein, während in den tieferen Lagen Tauwetter und Schneeschmelze eintraten. Auf den Höhenkämmen und Berggipfeln des südlichen Schwarzwalds, vor allem im Bereich des Feldberg, des Teufelshorns und des Teufels, beträgt die Schneedecke jetzt 100 bis 120 Zentimeter und erreicht damit den weitaus höchsten Stand dieses Winters. Hiesig trat heute heftige Schneeverwehungen auf, so daß die Schneefälle in Tälern traten wurden.

Am tliche s.

Auf Blatt 243 des Handelsregisters, die Firma **C. A. Schulze** in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Die Inhaberin **Auguste Anna verm. Frische** geb. Schulze ist ausgeschieden. Der Kaufmann **Wilhelm Fris Frische** in Riesa ist Inhaber. Der neue Inhaber haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Firma lautet künftig: **C. A. Schulze, Inhaber Wilhelm Fris Frische** in Riesa.

Sächsischer Staatsbauhof Dresden

— Hochbau und Tiefbau —
Öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten
 Sonnabend, den 14. März 1925, von 10—4 Uhr
 Sonntag, den 15. März 1925, von 11—5 Uhr
 Montag, den 16. März 1925, von 9—1 Uhr
 im Gebäude der Staatsbauhofs, Dresden-N. 6, St. Bräunstr. 2. — Vorträge über Einrichtung, Ziel und Ausnahmsbedingungen durch die Kanzlei der Bauhofsverwaltung. Anmeldung Neueinsteiger bei der Direktion bis spätestens 31. Juli 1925.
Die Direktion.

Kirchennachrichten.

1. Sonntag 1925.
 Riesa, 9 Uhr Predigt über 2. Kor. 5, 19, 20. und Abendm. (Friedrich). 5 Uhr Abendgottesdienst (Schroeter). 7 1/2 Uhr abends Predigt u. Abendmahl mit Einzelfeld (Friedrich).

Bereinsnachrichten

Neuer Sächs. Lehrerverein. Mittwoch, den 11. 3., 4 Uhr Eldterrasse: 1. Vortrag (Schneider), 2. Tagesordnung der Hauptversammlung.
D. O. S. Donnerstag, 12. 3., 8 Uhr Sächs. Hof. **Ordnungsverein Riesa für Deutsche Jugendherbergen.** Donnerstag, 12. 3., 7 Uhr in der Schule am Wasserturn Saal.
Tanzverein Riesa. Mittwoch, 11. 3., abends 7 1/2 Uhr Versammlung (Bräunstr.).

D. H. V.

Der am 28. vor. Mon. unterbrochene **Familienabend** findet seine Fortsetzung in einem am Donnerstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr im **Wettiner Hof**. Die Eintrittskarten haben noch Gültigkeit. Die wertigen Gäste werden gebeten, an diesem Abend wieder zu erscheinen. Der Vorstand.

Fahrräder
 nur erstklassige Fabrikate
 Brennabor, Opel, Grignon, Erfelder und Dresdner. Bei einer Anzahlung von 50.— Mk. erhalten Sie das Fahrrad sofort mit. Zudem Sie schon fahren, zahlen Sie den Rest in monatlichen Raten von nur 10.— Mk.
Fahrradhaus Otto Mühlbach
 Riesa, Bismarckstraße 11.

In Prinz Karnevals Kleiderschrank
 Popplitzer Straße 19c, III. links
 finden Sie orientalische Kostüme auch für den verwöhnten Geschmack.

Achtung! Hohe Verdienstmöglichkeit!
 Damen, auch Herren, redigewandt zur Durchführung großzügiger Organisation werden als Mitarbeiter gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche Sicherheit für ein kleines Musterlager bieten können. Zeugnisse und Ausweise sind erforderlich.
W o r g e, Sächsischer Hof.
 Dienstag und Mittwoch 5—7 Uhr.

Großer Laden

wird von zahlungsfähiger Firma zu mieten oder teent. mit Haus zu kaufen gesucht.
 Offerten unter **S 2366** an das Tageblatt Riesa.

Nutz- und Brennholz-Auktion

auf **Forstrevier Dürrenberg**
Canitzer Anteil.
 Am Sonnabend, den 14. d. M., sollen von vorm. 10 Uhr an
 ca. 100 Stück f. Terbstangen
 " 160 Nm tief. Hölzer
 " 13 " " " "
 " 14 Stück " Ranghaufen
 sowie
 von mittags 1 Uhr an im Park Seckwitz:
 ca. 40 Nm. Scheite, Hölzer u. Reste, Gl., Bl., Erl.
 ca. 20 Nm. Reste, Gl., Bl., Erl.
 öffentlich meistbietend unter den üb. Bedingungen und gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
 Sammeln: 1/2, 10 Uhr im Forsthaus Dürrenberg.
 1/2, 1 Uhr am Rittergut Seckwitz.
Die Forstverwaltung.

U. T. Goethestraße 102.

Mittwoch 1/2 1 Uhr großer **Märchennachmittag**
 von Alice Dreher, Schauspielerin, Leipzig.
 Gänzel und Gretel, Frau Holle
 Schneewittchen, Schlaraffenland
 und vieles andere.
— Kleine Preise. —

Café Promenade.

Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr
nur einmaliges Gastspiel
der Opersängerin
Edith Fricke
 Schülerin der Dresdner Kammerängerin **Erika Webesind**
 und des **Stepptänzers u. Humoristen**
Hans Erbert-Beeger
 mit seinen allerneuesten Tansschöpfungen und einem hier noch nicht gehörten Programm.
Hans Erbert-Beeger ist ein liebenswürdiger Künstler, der das Leben liebt — **Edith Fricke** eine Sängerin mit bezaubernder glotzenteiner Stimme.

Parkett-Fußboden
 bester u. billigster Belag, speziell auf alte, abgenutzte Dielen, liefert und verlegt **Toblerer Parkett-Fabrik Julius Gröhler, Töbels,**
 Am Bahnhof, Telefon 275.

Mehrere gebrauchte sowie neue **Damen- u. Herrenräder** verkauft
Rudolf Schließer
 mechan. Reparaturwerkst., Hauptstr. 60, Hinterb.

Steinbachs Spaten
 Endlich das Richtige
Kernseife
Parfüm-Waschextrakt
F. E. STEINBACH-LEIPZIG.
 Vertreter: **Emil Wutzler, Riesa**
 — Popplitzer Straße 15. —

Unsere Zukunft gehört der Jugend,



die reichlicher und kräftiger Ernährung bedarf. Fröstlichsbrot, mit Feinstkostmargarine „Schwan im Blauband“ bestreichen, erfüllt diese Notwendigkeit. Wohlgeschmack, hoher Nährwert und Billigkeit sind ihre Kennzeichen. Preis 50 Pfennig das Halbpfd. in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband frisch gekührt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige Mastr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Echt Köstritzer Schwarzbier in Flaschen. **J. Ehlert** von der Fürstlichen Brauerei Köstritz **Riesa, Fernruf 447.**

Wissen Sie schon

daß Sie einen Fehler begehen, wenn Sie beim Einkauf kurzweg „Kopfwaschpulver“ fordern? Es handelt sich um Ihr Haar, den schönsten, Ihnen von der Natur verliehenen Schmuck; deshalb sollte Ihnen zur Pflege desselben das Beste gerade gut genug sein. Verlangen Sie nur: **„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“**. Sie haben dann die Gewähr, ein Fabrikat zu erhalten, das höchsten Ansprüchen genügt. Hersteller: **Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.**

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

Rein Düften mehr!

Tietze's Gehe Zwiebel Bonbons
 Das alte Hausmittel. Zu haben in der Hinter-Apothek, Stadt-Apothek, Drog. Friedr. Büttner, Ost. Förster, A. H. Hennicke, Apotheke F. Rabusfeld, H. Gröba u. a. Drogerien und Apotheken.

1 Pfd. Tabak 1 M.

Fabriklager Rosenpl. 2e.
 40 Zentimeter tieferne **Stämme u. Klötzer**
 Nadelholz aus 80jähr. Bestand, verkauft i. ganzen. **Forstverwaltung Zabeltitz** bei Großenhain.

Räume

3—400 qm im Zentrum der Stadt für ein ruhiges Gewerbe möglichst sofort gesucht. Offerten unter **V 2371** an das Tageblatt Riesa.

Ferkel

in groß. Auswahl verkauft **Zieger, Pochra.**

Rasse-Ochsenkalb

ist zu verkaufen **Händrich, Am Ufer 2.**

2 gute Zugpferde

zweijährig gefahren, auch als Kutschpferde geeignet, zu verkaufen. **Lieser Waggenfabrik Seidler & Co., H. G.**

Achtung!

Jeder erhält meine Verkschlager in Kommission. **Wiegler, Dresden** Schwanstr. 36.

Bäckerlehrling

findet gute Lehrstelle in Weihen, Gartenstr. 1, bei **Walter Geißler.**

Haussmädchen

ge sucht. **Stiehlers Weinrestaurant** Hauptstr. 65.

30000 Stück **Weidenstecklinge**
 guter Sorten gibt ab **Forstverwaltung Zabeltitz** bei Großenhain.

Verkaufe
 ab Montag, d. 9. 3. vom Abbruch der gr. Lagerhäuser an der Bahn Zeithain-Wültnitz im früh. **Wun. - Tag. 11: Bretter (Dach u. Deckenschalung) Siesel, Kanthölzer Türen, Tore, Fenster Granitstufen, Dachpappe.**
Kurt Gebler.

2 gebr. Damenräder
 1 wie neu, 1 of. 2. Wulster, **Fabradbbldg. Hauptstr. 73.**

Leiden
 Sie an Nerven, Garm- und Nierenbeschwerden, Kopfschlag und Incontinentia? Dann trinken Sie Apoth. Max Wagner's **BOLDO-TEE.** Paket Mk. 1.50. — 3. h. **Unter-Apothek i. Gröba Med. Drogerie i. Riesa.**

Vogel. Gardinen
 abgepaßt u. v. Stück extra Anfertigungen. **Polstermöbel** aller Arten aus eigener Werkstatt. **Umpolstern, Tapetieren** Solide Arbeit, bill. Preise. **Rud. Leonhardt** (frühere Rath. Kapelle) **Kafernenstraße 18.**

Gasthof Stern, Zeithain.
 Donnerstag **Schlachtfest.**

W Frauen
 die am Steuern beteiligt waren, morgen Mittwoch 8 Uhr „Stadt Dresden“.

Freiwillige Sanitätskolonne
 Mittwoch, d. 11. d. Mts. abends 8 Uhr **Übung.**
 Der Rot. Führer.

Am Montag früh 4 Uhr verchied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unter guter Erbe **Karl Otto Nibel** im 24. Lebensjahre. In tiefem Schmerz die trauernde Mutter nebst Kindern. **Widerau, Sandbergstr. 17.** Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle 246. Die heutige Nr. umschließt 2 Seiten.

Dank.

Nachdem wir meinen über alles geliebten Mann, unsern guten Vater, den Kaufmann

Emil Leidhold

zur letzten Ruhestätte gebettet haben, drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme unsern innigsten Dank auszusprechen.

Emma Leidhold
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Gohlis, am 9. März 1925.

Deutscher Reichstag. Kommunistische Würdelosigkeit.

9. März 1925

Präsident Loebner eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Min. Zu Mitgliedern des Wahlprüfungsgerichts werden gewählt die Abge. Dittmann (Soz.), Vohmann-Altona (Soz.), Dr. Spahn-Berlin (Centr.), Dr. Kahl (D.D.P.), Eichhorn (Komm.), Brodau (Dem.).

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Stöcker (Komm.) Einspruch gegen das Verbot kommunistischer Zeitungen wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten. In den letzten drei Tagen seien die kommunistischen Blätter in Hamburg, Jena, Weimar, Göttingen, Göttingen, Hannover, Göttingen und Bielefeld verboten worden. Im Ganzen seien bereits elf kommunistische Zeitungen am Erscheinen verhindert worden. Der Redner verlangt, daß der Reichstag sofort dazu Stellung nimmt.

Auch der Eisenbahnerstreik müsse sofort besprochen werden. Da Widerspruch dagegen erhoben wird, daß die Verbote der kommunistischen Presse beibehalten werden, ist diese Angelegenheit erledigt. — Der Eisenbahnerstreik soll wieder besprochen werden.

Einstimmig wird darauf ohne Debatte dem Vorschlage der Reichsregierung zugestimmt, die Neuwahl des Reichspräsidenten am 28. März und den eventuell zweiten Wahlgang am 26. April 1925 vorzunehmen.

Auf der Tagesordnung steht dann das Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Es ist von allen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten eingebracht, und besagt, daß zum Stellvertreter des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert der Präsident des Reichsgerichts bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten bestimmt wird. Die Vorschriften des Reichsverfassung über den Reichspräsidenten finden für die Dauer der Stellvertretung auf den Stellvertreter Anwendung. Der Stellvertreter bezieht für die Dauer der Stellvertretung des Reichspräsidenten das diesem zustehende Dienstentgelt einschließlich der Aufwandsgebühren.

Die Kommunisten beantragen Wahl des Stellvertreters durch den Reichstag.

Abg. Hennig (Nat.-Soz.) hält den Reichskanzler für den richtigen Stellvertreter.

Das Gesetz wird darauf in erster und zweiter Lesung angenommen, der kommunistische Antrag abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht dann der Gesetzentwurf auf Uebernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstandenen Kosten

auf das Reich.

Abg. Remmele (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Die Verordnungsstellen sollten diejenigen tragen für die Ebert allein gewirkt habe, nämlich die deutsche Bourgeoisie. Dem Reichspräsidenten Ebert gelte der Fluch der deutschen proletarischen Partei über das Grab hinaus. (Stürmische Proteste der Soz. — Große Unruhe.) Die sechs Jahre der Präsidentschaft Eberts bedeuteten nur Korruption und Stimmzettel, Ausplünderung des deutschen Volkes und Nationalismus. (Stürmische Proteste der Soz. — Das Haus gerät allmählich in große Erregung, während der Redner weiter die heftigsten Angriffe gegen den verstorbenen Reichspräsidenten richtet. — Die Sozialisten antworten mit den Rufen: Wägen, Wägen! Vergleich Sie doch nicht das Reichsdenkmal mit dem Ebert! Wo waren die Arbeiter bei Eberts Tode? Man sah nur Herren in Uniform und Frack. Nur eine kümmerliche Arbeiterrede von fünf Minuten haben Sie (zu den Soz.) anbringen können. Bei Eberts Tode zogen die Arbeiter vier Tage und vier Nächte ununterbrochen an seiner Bahre vorbei. Denken Sie (zu den Soz.) daran, was Erispian, Dittmann, Hilferding früher über Ebert gesagt haben. Andauernde erregte Proteste der Soz.) Sechs Jahre Zuschussurteile, sechs Jahre Kommunistenhetze, das sei das Regime Eberts gewesen im Auftrag der Industriellen und der Barons. Für das Ziel der Niederwerfung der deutschen Revolution waren Ebert alle Mittel und Verbrechen recht. (Die Soz. erheben empört Widerspruch, und Präsident Loebner ruft den Redner zur Ordnung.) Remmele erklärt weiter, der Reichspräsident sei tot, aber der Kommunismus lebe und werde weiterleben, bis alle Reichspräsidenten tot sind. (Anhaltende große Unruhe im ganzen Hause, die sich in erregten Zwischenrufen Luft macht.) Ebert sei der Todfeind der Arbeiter gewesen. Die Aufzählung der Gegenrevolution sei sein Werk. Die Arbeitermorde werden ewig auf das Herz Eberts und Scheidemanns gebrandmarkt sein. Ungehöriger Karm bei den Soz. — Stürmische Zustimmungsrufe der Kommunisten.) Der Redner zitiert dann Neußerungen, die gegen Ebert gerichtet sind. (Präsident Loebner bezeichnet es als unzulässig, daß im Reichstage beiseitigende Neußerungen, die außerhalb des Parlaments geschehen, wiedergegeben werden. — Lobender Widerspruch der Kommunisten. — Abg. Böhm (Komm.) wird zur Ordnung gerufen. — Die Sozialisten verlassen darauf den Saal und lassen nur einige Horsthoßen zurück.

Präsident Loebner stellt gegenüber vielen Anfragen fest, daß er keine formelle Möglichkeit gehabt habe, gegen die Rede einzuschreiten. (Stürmische Zurufe: Wägen! Wägen!) Der Rede werde durch diese Rede sicherlich nicht herabgesetzt werden.

Abg. Dethlefs (Centr.) wendet sich in erregten Worten gegen den kommunistischen Redner. Es sei unerhört, daß man in dieser Weise das Andenken eines Toten beschimpfen habe. (Stürmische Zustimmung.) Ungehöriger Karm der Komm. Es sei empörend, wie ein Mann, der sechs Jahre das Staatsoberhaupt gewesen sei, in dieser Weise heruntergerissen werden konnte. (Erneute Zustimmung.) Obwohl er nicht zur Partei des Verstorbenen gehöre, habe er doch das Bedürfnis, gegen die kommunistische Rede aufzutreten. Die ganze Welt habe anerkannt, daß Ebert mit Gerechtigkeit und Würde sein Amt geführt habe. (Hohngelächter der Komm.) Alle ankündigenden Leute in Deutschland lehnen die Worte des kommunistischen Redners ab. (Lebhafter Zustimmung.)

Abg. Graf Neuenhof (Nat.-Soz.) lehnt, wie er erklärt, ohne Satz und Sentimentalität die Vorlage ab, da Ebert sich nicht solche Verdienste erworben habe, daß er ein Staatsbegräbnis beanspruchen könnte. Er fragt, wie hoch die Unkosten seien, und spricht die Erwartung aus, daß sich bei der Bewilligungsfrage die Sozialdemokratie ebenso verhalten werde, wie bei den Rührkrediten. — (Abg. Hoch (Soz.) ruft: Ein solcher Idiot ist noch nicht dagewesen! — und wird dafür zur Ordnung gerufen.)

Die Vorlage wird darauf in erster und zweiter Lesung gegen Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. Neu auf die Tagesordnung gesetzt wird ein kommunistischer Antrag zum

Eisenbahnerstreik

den Abg. Roenen (Komm.) begründet. Die Reichsregierung soll ersucht werden, bei der Reichsbahnverwaltung auf höhere Löhne hinzuwirken.

Abg. Schumann (Soz.) fordert mehr Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse der Eisenbahner. Die Gewerkschaften betrachten den Streik nur als letztes Machtmittel. Es sei höchst bedauerlich, daß die Reichsbahnverwaltung so wenig Entgegenkommen zeige und die bestehenden Forderungen ihrer Ansehnlichkeit obliehe.

Ein Schlußantrag des Abg. Dr. Gremer (D.P.) wird angenommen. Bei einem weiteren Antrag Dr. Gremer auf Ueberweisung des kommunistischen Antrags an den Verkehrsaußenminister wird sich das Präsidium über die Mehrheitsverhältnisse nicht einig, jedoch Ausdehnung erfolgen muß. Mit 179 gegen 127 Stimmen wird die Ueberweisung an den Verkehrsaußenminister beschlossen.

Ein Antrag Gemeyer (Soz.) fordert einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Ursachen der Explosion in Rheinbörsel bei Wittenberg.

Ein Vertreter der Reichsarbeitsverwaltung bringt zunächst das Mitgefühl der Reichsregierung anlässlich des Unglücksfalls zum Ausdruck. Eine Untersuchung habe sofort stattgefunden. Die Zentraluntersuchungsstelle werde am Laufe dieser Woche an Hand des Befundes ein eingehendes Gutachten abgeben über die Ursachen der Explosion und über die erforderlichen Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher bedauerlicher Vorfälle. Dem Reichstage werde eine entsprechende Denkschrift ausgeben.

Abg. Gemeyer (Soz.) bittet darauf, den Gegenstand vorläufig von der Tagesordnung abzusetzen, bis die Denkschrift vorliegt.

Das Haus beschließt die Ablehnung des Gegenstandes. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Ausschuss hat beschlossen, daß das Gesetz rückwirkend ab 1. März in Kraft tritt.

Abg. Reil (Soz.) beantragt, als Zeitpunkt des Inkrafttretens den 1. Februar festzusetzen. Nur Folge der Ablehnung fordert der Redner eine Festsetzung dahin, daß der Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten unzulässig war.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso der Antrag Reil (Soz.) wonach das Gesetz ab 1. Februar in Kraft tritt.

Der Gesetzentwurf über die Volks-, Berufs- und Betriebskassen 1925 wird ohne Aussprache dem Volkswirtschaftsausschuß überwiesen.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die vierteljährliche Gehaltszahlung

begründet Abg. Eichhorn (Komm.) einen Antrag, der die Regierung zu dieser Zahlungsweise in bindender Form verpflichten will.

Der Gesetzentwurf geht an den Haushaltsausschuß, ebenso ein Gesetzentwurf über eine zweite Änderung der Personalabgabeverordnung.

Endgültig angenommen wird der Gesetzentwurf über den Beitritt des Reiches zum Madrider Abkommen, bez. die Unterdrückung falscher Serfausgaben auf Waren. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Verbindung mit dem Washingtoner Übereinkommen über die Arbeitslosigkeit.

Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) bedauert die Unzulänglichkeit des Übereinkommens, frimmt ihm aber zu.

Die Vorlagen gehen an den Sozialpolitischen Ausschuss. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über das Genuever Abkommen über die Stellvermittlung für Seeleute fordert Abg. Arndt (Komm.) bessere Entlohnung und Erhöhung der Gewerkschaftenunterstützung für Seeleute. Auch diese Vorlage geht an den Sozialpolitischen Ausschuss.

Das Haus vertagt sich. Dienstag 2 Uhr: Dritte Beratung der Gesetzentwürfe über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und auf Uebernahme der Verfassungskosten, Justizhaushalt. Schluß 6 Uhr.

Streikende Eisenbahnarbeiter.

Man wird an die schlimmsten Zeiten der nachrevolutionären Ära erinnert, wenn man jetzt in einem Teil der Presse groß aufgemacht Nachrichten über einen „Eisenbahnerstreik“ liest. Glücklicherweise handelt es sich bisher lediglich um Teilstreiks von Arbeitern auf Güterbahnhöfen, und die Verhältnisse, den übrigen Teil der Arbeiterschaft oder gar die Beanspruchung in die Streikbewegung hineinzuwickeln, sind zunächst gänzlich ausgeschlossen. Man muß hoffen, daß auch weiterhin die Besonnenheit die Oberhand behalten wird und daß eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens sich vermeiden läßt. Dazu kann die Besonnenheit beitragen, wenn sie die Lage ruhig ansieht und nicht vorzeitig aus einer einzelnen Arbeitsstreiklage eine große Sensation macht. Bekanntlich wirken gerade übertriebene Redereien über Streiks sehr oft anreizend auf die noch Unentschlossenen und führen erst das Uebel herbei, das sie verhindern möchten. Deshalb hat in solchen Zeiten die öffentliche Meinung eine ganz besondere Verantwortung zu tragen, der sie sich leider nicht immer und überall bewußt ist.

Es wird auch von der Reichsbahnverwaltung anerkannt, daß die Löhne der Eisenbahnarbeiter an manchen Stellen hinter den ursprünglichen Löhnen der Industrie zurückgeblieben sind und daß deshalb eine Aufbesserung nötig ist. Eine allgemeine Lohnerhöhung dagegen kann die Verwaltung nicht ohne Zusammenhang mit den sonstigen Unternehmungen vornehmen, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, daß sie die Löhne in einer für die Gesamtwirtschaft untragbaren Weise in die Höhe treibe. Ob eine solche Lage im Augenblick vorliegt, bedarf der Untersuchung. Vielleicht wird sich im Anschluß an die neue Berechnung des Reichsbudgets eine Neuregelung der Löhne in der nächsten Zeit durchsetzen. Solche Entscheidungen aber und die zu ihnen führenden Verhandlungen können nicht im Handumdrehen und nicht unter dem Druck von Streiks vorgenommen werden. Man wird daher grundsätzlich der Reichsbahnverwaltung zustimmen müssen, wenn sie nicht sofort weitgehende Konzessionen gemacht, sondern die Streikenden auf den Verhandlungsweg verwiesen hat. Ein direkter Einfluß des Reichstages auf die Höhe der Löhne und Gehälter bei der Reichsbahn ist ja nicht mehr möglich, seitdem die Verwaltung nach dem Dawes-Gutachten vollkommen selbständig geworden ist. Die Einwirkungsbedingungen sollen ja erst in einem Reichstagsausschuß geprüft werden.

Der „Volksanzeiger“ weiß von einem weiteren Rückgang des Streiks der Eisenbahnarbeiter sowohl in Berlin als auch in Sachsen zu berichten, während der „Vorwärts“ behauptet, daß besonders im Westen die Erregung unter den Eisenbahnern im Zunehmen begriffen sei. Die Großorganisationen der Eisenbahnbeamten haben dem Blatte zufolge gestern in einer gemeinsamen Sitzung zum Streik der Eisenbahnarbeiter Stellung genommen. Sie sollen sich mit den beiden Forderungen der Eisenbahnarbeiter, allgemeine Erhöhung der Löhne um 3 Pfennige pro Stunde ab 1. März und Einsetzung einer Kommission mit der

Aufgabe, Vorschläge zu machen, die die Arbeitszeitbedingungen für die Arbeiter und Beamten gemildert werden könnten, identifiziert haben. Ferner sollen sie in einem Antrag zum Ausdruck gebracht haben, daß sie mit ihrer Sympathie auf Seiten der Eisenbahnarbeiter stehen und daß ihre Stellung zum Streik einzig sei. Der Meldung einer Berliner Lokomotivfabrik zufolge haben im Reichsarbeitsministerium mehrere Beratungen stattgefunden, die den Versuch zu einer gütlichen Beilegung des Konfliktes zum Gegenstand hatten. Eine Anrufung des Reichsarbeitsministeriums als Schlichter von den Gewerkschaften ist bisher nicht erfolgt.

Protest der Saalinhaber gegen die Trauerverordnung.

Der Verein der Saalinhaber von Dresden hatte für Donnerstag seine Mitglieder verammelt, um Stellung zu nehmen gegen die vom Ministerium erlassene Trauerverordnung, deren Handhabung sowie Auslegung. Der Vorsitzende erwähnte, es seien beim Verbands bereits eine Anzahl Proteste wegen der Handhabung der Verordnung aus anderen Städten eingegangen. Die Verordnung besage klar und deutlich: „Öffentliche Musikaufführungen usw.“ und enthalte keine Andeutung, daß unter dieses Verbot auch die Veranstaltungen geschlossener und privater Festlichkeiten fallen sollten. Und doch sei vom Ministerium, bei dem angefragt worden sei, die Bestimmung gegeben worden, daß auch für geschlossene Veranstaltungen dies Verbot Geltung habe. Während vor der Revolution die Verfassung die Landesregierungen vorzusehen habe, sei aus der Weimarer Verfassung nichts dergleichen zu ersehen, deshalb habe auch kein Mensch wissen können, wie er sich einzustellen habe. Der Verbandsvorsitzende habe deshalb sofort mit dem Ministerium Rücksprache genommen, aber erst in später Nachmittagsstunde den Beschluß des Rabinetts erfahren. Die Verordnung in dieser späten Stunde trat sofort in Kraft. Verwaltungsmäßig war dies eine Unmöglichkeit, deshalb sei die Durchführung der Verordnung eine sehr lächerliche gewesen. Während in einem Orte Totenkille gebrüht habe, sei im Nachbarort die Maskenball bis zum Morgen durchgeführt worden, ja, selbst an Orten mit mehreren Sälen seien Verschiedenheiten zu beobachten gewesen. Dies habe im ganzen Lande selbstverständlich eine heftige Erregung hervorgerufen, deren Auswirkung in den bereits erwähnten Protesten zum Ausdruck trete. Zu verhindern wäre dies gewesen, wenn die Verordnung nach ihrem Wortlaut ausgeführt und wenn vom Rabinet der verwaltungsmäßigen Seite mehr Beachtung geachtet worden wäre. War es nicht möglich, den Beschluß früher bekanntzugeben, so müßte man den Sonnabend freilassen, dann wäre die Erregung nicht so heftig gewesen.

Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an: „Die am 5. März 1925 in Hammers Hotel vollständig versammelte Saal- und Konzertsaalinhaber erheben schärfsten Protest gegen die Art und Weise, wie diese Verordnung zum Schaden der Betriebe durchgeführt ist. Die Rechtsmäßigkeit dieser Verordnung wird bestritten, auch die notwendige Genehmigung durch den Landtag könnte dies nicht ändern, weil die Verordnung nicht in dem Maße dringlich war, wie sie erlassen worden ist.“

Der Verein der Saalinhaber Dresdens beauftragt seinen geschäftsführenden Vorstand, die Rechte seiner Mitglieder in der am 11. d. M. stattfindenden Landes-Vorstandssitzung zu wahren.“

Die „Socrata“-Mannschaft gerettet.

Am Freitag m. (Frankfurt.) Nach neuesten Meldungen aus Göttingen war gestern abend der größte Teil der Besatzung des dort getrandeten Frachtdampfers „Socrata“ durch Rettungsboote ans Land gebracht worden, nur die Offiziere und wenige Leute der Besatzung blieben vorläufig noch an Bord. Wenn auch angenommen wird, daß keinerlei Hoffnung mehr bestehe, das Schiff zu retten, so will man doch, wenn ruhiges Wetter eintritt, versuchen, die Ladung zu retten.

Die jaarländische Spritgieberangelegenheit.

Saarbrücken. (Frankfurt.) In der gemeindlichen großen jaarländischen Spritgieberangelegenheit waren von der Saarbrücker Landeszeitung aus schwere Aufschuldungen gegen die hiesige deutsche Handelskammer und ihren ehemaligen Präsidenten Dr. Schlenker erhoben worden. Die Handelskammer hat nunmehr Strafantrag gegen die Landeszeitung gestellt, um festzustellen, daß die Nachrichten, die Dr. Schlenker in dieser Angelegenheit veröffentlicht hat, in vollem Einklang mit der Reichsregierung stehen. Was den zweiten Vorwurf anlangt, die Handelskammer sei bei der Ausstellung der Urprüfungszeugnisse nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen, so hatte Dr. Schlenker bei dem berechtigten Reichsministerium in aller Form den Antrag gestellt, eine eingehende Untersuchung der aufgetauchten Gerüchte vorzunehmen. Es wurde, wie die Handelskammer erklärt, dabei in aller Form festgehalten, daß das Verhalten der Handelskammer in jeder Richtung korrekt und einwandfrei gewesen sei und daß die Durchführung der der Handelskammer von der betreffenden Reichsbehörden übertragenen Aufgaben Dank und Anerkennung verdiene.

Ein neues Oberhaus in Ungarn.

Ungarn ist dabei, sich eine neue Verfassung zu geben die neben dem Reichstage ein Oberhaus vorsetzt. Hunderte von Beschlüssen bringen jetzt Einzelheiten aus dem bisher vertraulich behandelten Entwurf. Es geht daraus hervor, daß dem Oberhaus Mitglieder angedacht sind, die auf Grund ihrer Würde oder ihres Amtes berufen sind, ferner erbliche und gewählte Mitglieder. Auf Grund des Amtes und der Würde sollen dem Oberhause die ungarischen Bannherren, die Kronhüter, die Präsidenten und Vizepräsidenten der Obersten Gerichtshöfe und der Nationalbank, ferner der Oberkommandant der Armee und die Oberhäupter der Kontingente angehören. Gewählt werden die erblich berechtigten juristischen, geistlichen und Baronsfamilien, Oberbürgermeister, sowie Vertreter der wirtschaftlichen Interessensverbände. Interessant ist die Bestimmung, daß auch die ständig im Lande weilenden Mitglieder der Familie Habsburg-Lothringen, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, dem Oberhause angehören. Das Staatsoberhaupt kann ferner bis zu 40 Mitglieder auf Lebensdauer ernennen. Sollte die Reichsverweigerung vor der endgültigen Regelung der Staatsoberhauptfrage aufstehen, so wird der Reichsverweiger von beiden Häusern des Reichstages in geheimer, gemeinsamer Abstimmung aus der Mitte der ungarischen Staatsbürger gewählt. Diese Rückkehr zu aristokratisch gegliederter Verfassungsgestaltung hat naturgemäß in Linkstreifen Widerspruch hervorgerufen.

An der Spitze stehen Krügerol-Katarrh-Bonbons mit dem anfangslich wirkenden Zusatz.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollziehung vom Montag abend einen Notetat für 1925 an, der die Regierung ermächtigt, zunächst für drei Monate die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung notwendigen Ausgaben zu leisten. Die Regierung wurde ferner ermächtigt, zur Ausgabe von 100 Millionen Anleihenbetrag.

Auf der Tagung des Hansabundes wurde eine Entschliessung angenommen, in der es u. a. heisst: Der Hansabund weist die Versuche des Reichslandbundes, der deutschen Landwirtschaft gegenüber den anderen Erwerbsständen eine Vormachtstellung durch genossenschaftliche Zwangsartikeln zu schaffen, auf das entschiedenste zurück. Ebenso lehnt er die Bestrebungen zur Monopolisierung des Agrarkreditwesens ab.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Befreiung der Umsätze ins Ausland von der Umsatzsteuer vorgelegt. Der Entwurf soll mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab in Kraft treten. Den Behörden ist Anweisung erteilt, schon jetzt nach dem Entwurf vorzugehen.

Die Entschädigung der Auslandsdeutschen. Die Regierung will auf die Vorstellungen der Interessensvertretungen für die unmittelbar bevorstehende Zwischenaktion grösste Mittel zur Verfügung stellen, als ursprünglich geplant war. Bei Schäden im festgestellten Friedenswerte bis 200 000 M. soll ohne Antrag des Geschädigten eine Nachentschädigung gewährt werden. Falls diese automatische Regelung trotz der Bedenken der Interessensvertretungen Platz greifen sollte, wird insoweit die Vertretung der Geschädigten in der Regel unnötig und zwecklos sein. Bei Schäden im Friedenswerte von über 200 000 M. wird, wie der Bund der Auslandsdeutschen mitteilt, die Möglichkeit geboten sein, vom Reichsentschädigungsamt unter gewissen Voraussetzungen zu niedrigen Zinsen ein Darlehen zu erhalten, und zwar nur auf Antrag.

Die Stellvertretung des Reichspräsidenten. Der demokratische Antrag auf Berufung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zum Stellvertreter des Reichspräsidenten bildet gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den beteiligten Regierungskreisen. Gegen eine Berufung des Herrn Dr. Simons werden keinerlei Einwendungen erhoben. Dagegen wird eine grundsätzliche Regelung darüber zu treffen sein, ob mit der jeweiligen Stellvertretung des Reichspräsidenten auch für künftige Fälle stets der Präsident des Reichsgerichtes in Betracht kommt. Der demokratische Antrag wird daher voraussichtlich noch eine Ergänzung erfahren.

Heute Winterepräsidentenwahl in Preußen. Der Reichspräsident des preussischen Landtages hat gestern beschlossen, heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Winterepräsidenten — Marx stellt sich wieder zur Verfügung. Ein neuer Militärkontrollplan. Die Tribüne der Gemeinde erklärt von unterrichteter Seite, daß die Rechtsfachverständigen des Völkerverbundes den Militärkontrollplan der militärischen Sachverständigen für Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien verworfen haben und einen Gegenvorschlag ausarbeiten, der dem Rat vorgelegt werden wird. Wie der Vertreter der U. erfährt, liegt eine Bestätigung dieser Meinung noch nicht vor.

Schurmann amerikanischer Botschafter in Berlin. Amlich wird mitgeteilt, daß der amerikanische Botschafter in Peking Jakob Schurmann zum Botschafter in Berlin ernannt worden ist.

Freiherr von Raltzahn in New York. Der deutsche Botschafter Freiherr von Raltzahn ist gestern in New York eingetroffen.

Das Befinden Lord Curzons. Nach den über die Operation Lord Curzons ausgehenden Bericht wird über das Ergebnis erst dann etwas gesagt werden können, wenn der Patient die nächsten Tage glücklich überwunden haben wird. Daraus wird geschlossen, daß der Zustand Lord Curzons äusserst ernst ist.

Dr. Kanaria ungarischer Gesandter in Berlin. Der frühere Leiter des Presseamtes im Auswärtigen Amt und der jetzige Staatssekretär Dr. Kanaria ist zum ungarischen Gesandten in Berlin ernannt worden. Unstimmigkeiten in der deutschen Saardelegation. In deutschen Kreisen erregt die Tatsache unliebsames Aufsehen, daß die Saardelegation, die bisher stets als geschlossene Gruppe auftrat, sich diesmal in zwei Lager gespalten hat, da die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen keinen Verkehr pflegen und sich völlig ableist halten. Hierdurch wird die Aktionsfähigkeit der Saarvertretung in bedauerlicher Weise geschwächt.

Unterhausanfrage über die deutschen Flotten- und Luftkräften. Im englischen Unterhaus wurde die Regierung gefragt, ob die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die deutsche Flotte und den deutschen Flugdienst von Deutschland vollständig erfüllt seien. Baldwin erklärte, die verbündeten Regierungen haben der deutschen Regierung im April 1922 mitgeteilt, daß sie die Bestimmungen über die Luftkräften als erfüllt betrachten. Im September vor. Jahres sei eine gleiche Mitteilung wegen der Flottenabrüstung an Deutschland ergangen.

Der Reichstagsausschuss zur Untersuchung der Völkerrrechtsverletzung im Weltkrieg trat am Montag unter Vorsitz des Abg. Dr. Bell (Centr.) zusammen, um ein Referat des Sachverständigen Geheimrat Prof. Dr. Meurer über Verletzungen des Genfer Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken, bei den im Felde stehenden Deeren entgegenzunehmen. Dem Referat folgte eine Aussprache, die vom Mittwoch an fortgesetzt werden soll und voraussichtlich zu einer Entschliessung des Ausschusses über die Haltung der kriegsführenden Parteien in den wichtigen Fragen der Behandlung Verwundeter und Kranker sowie des Sanitätspersonals führen wird. Das Referat und die zu erwartende Entschliessung werden alsbald veröffentlicht werden.

Der Tscheta-Prozess.

H Leipzig. Die Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer wird fortgesetzt. Sie gestaltet sich teilweise sehr lebhaft. Der Zeuge behauptet, Neumann habe aufs Bestimmteste erklärt, er habe Raufsch nicht töten, sondern ihm nur einen Fausthieb geben wollen. Er habe aber die Schuld vollständig auf sich genommen, um seine Genossen nicht unnötig zu belasten. Die Angabe Voeges, daß Neumann ihn fälschlich der Tat beschuldigt habe und daß er (Voegel) erst daraufhin zu seinen Angaben veranlaßt worden sei, treffe nicht zu. Voegel habe dies auch nicht annehmen können. Voegel habe sogar gesagt, wenn er gewußt hätte, wie er in Stuttgart behandelt werden würde, hätte er sofort geiprochen, um die Parteifreunden und das Jugendstübchen in Berlin, das die Partei leitete, hochgehen zu lassen.

Darauf kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Margies, der behauptet, der Zeuge habe ihn durch Drohungen und schlechte Behandlung zu Gehändnistüssen zwingen wollen. Margies bezieht den Zeugen, der dies auf das eindringlichste abstreitet, des Meineides. Auch zwischen dem Vorsitzenden und dem Rechtsanwalt Dr. v. Bagnato entstanden scharfe Auseinandersetzungen, in denen vorläufig der Vorsitzende dem Verteidiger das Wort entgeht. Der Zeuge be-

kundet weiter, daß er sämtliche Angaben durch Voegel über die Stuttgarter Fälle auch durch König erhalten habe. Neumann sei die ganze Zeit über noch eingelassener Kommunist gewesen. Er habe erst gesprochen, nachdem ihn die Partei ausgeschlossen hatte. Durch Voegel sei er auch auf Helmuth aufmerksam gemacht worden. Der Zeuge schließt dann den Gang der Vernehmungen und die Verhaftung der einzelnen Angeklagten, sowie die Beschlagnahme der Bagagen und Sprengstoffe.

Der Zeuge bringt hierauf die Sprache darauf, daß Voegel seine Angaben architektonisch einer Broschüre „Das wahre Gesicht des Kommunismus“ entnommen haben will, die er im Gefängnis bekommen habe. Zeuge erklärt dies für eine kolossale Lüge. Diese Broschüre sei der Stuttgarter Volkzeit damals garnicht bekannt gewesen, insbesondere auch nicht dem Oberwachmeister Link, auf den Voegel sich berufen habe. Erst jetzt habe das Amt diese Broschüre beschafft. Er behauptet, daß umgekehrt der Verfasser der Broschüre sich auf die Angaben Voegels gestützt habe. Rechtsanwalt Dr. Fränkel fragt, wie der Zeuge zu dieser Behauptung komme. Daraus erklärt der Zeuge, daß das Polizeipräsidium durch den amtlichen Polizeibericht der Volkzeit Darstellungen gegeben habe, nachdem die Vernehmung abgeschlossen und keine Verdunkelungsgefahr mehr bestand. Die Schrift habe wahrscheinlich auf diesen Veröffentlichungen und sei nach seiner Ansicht als Wahlpropaganda zu den Wahlen verfaßt worden. Im Anschluß hieran entwickelt sich eine ausgedehnte Auseinandersetzung darüber, ob der Zeuge über diese Dinge auszusagen berechtigt oder verpflichtet sei. Durch Gerichtsbeschluss wird ihm aufgegeben insofern auszusagen, als er selbst oder ein von ihm Beauftragter diese Pressemitteilungen veranlaßt habe zu dem Zweck, dadurch die Ermittlungen in der Strafsache zu fördern. Darauf erklärt der Zeuge, Veröffentlichungen weder selbst veranlaßt noch jemand anders damit beauftragt zu haben. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Wolf wird beschlossen, die vorgelegte Behörde des Zeugen um Entbindung von der Schweigepflichtung zu ersuchen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung kommt es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Rechtsanwalt Dr. Fränkel. Daraus tritt eine einstündige Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung verkündet der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss, wonach die Vernehmung des Polizeipräsidenten von Stuttgart darüber, ob es richtig ist, über laufende Strafverfahren Zeitungsbereichte zu veröffentlichen als für die Sache unerheblich abgelehnt wird.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärt der Zeuge Koppenhöfer, die Behauptungen, daß er sich der Angeklagten Diener und König bedient habe, um andere Angeklagte auszuhorchen, und daß König einen Wittgangenen sogar mit Schlägen bedroht habe, seien eine große Lüge. Bei der Erwiderung der Angeklagten kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen des Zeugen zunächst mit dem Angeklagten Voegel, der dem Zeugen den Vorwurf des Meineides macht. Der Zeuge erklärt darauf, daß Voegel, wenn er sich in der Verhandlung selbst als Lump bezeichnet habe, dies mit Recht getan habe. Weiter bestritt der Zeuge, den Angeklagten bestimmte Versprechungen gemacht zu haben. Zu weiteren erregten Auseinandersetzungen kommt es bei den Vorhalten des Angeklagten Margies. Hierzu erklärt der Zeuge, es habe sich um ein separatistisches Verbrechen in Potsdam gehandelt. Er habe die Beamten aufgefordert, einzugreifen, statt dessen hätten sie sich gegen ihn gewandt und ihn niederzuschlagen versucht. Darauf habe er einen Beamten durch einen Schuss getötet und zwei andere verwundet. Es habe sich hierbei um berechtigte Notwehr und nicht um Mord gehandelt. Die Mordgeschichten seien nur in die Presse gebracht worden, weil man einen thätigen Mörder bei der Tscheta-Gruppe haben wollte.

Darauf wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Palminnurecht

wenn in Originalpackung mit Schriftzug Dr. Schlinck.

Gundula.

Roman von H. von Trapp.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er zog ein Stuhl aus der Tasche und zeigte seinem Schwager eine wertvolle, entzückende Damenuhr an langer, goldener Kette.

Eide sprach seine Bewunderung aus, und dann betraten beide Herren Gundulas Zimmer, in welchem der Cabentisch aufgebaut war.

An der Tür verscheuchte Eide eine große Tigertafel, ein wahres Prachtexemplar, welches mit silbernen Hühner nach dem geräumigen Käfig aus Silberdraht hindüberblinzelte, in welchem das Papageienpärchen sein possierliches Wesen trieb.

Auf dem Tisch standen in hohen Vasen ein paar langstielige Rosen, ferner eine Schokoladentorte, Stoff zum Kleide, Mäpfe und Handschuhe. Da war nichts, was einem Kinderherzen Freude bereiten konnte. Nicht die bedürftige Mutter aus dem Arbeiterstande besahert ihrem Kinde so armfellig, wie Eugenie es hier getan hatte.

Die beiden Männer sahen sich kumm in die Augen, beider Herzen kramten sich zusammen.

„Gottlob, daß du gekommen bist, Otto,“ sagte Eide, „Gottlob! Ich werde meinen Liebling schwer vermissen, aber was liegt daran? Entschädige sie für alles, was sie bisher entbehrt, schaffe ihr eine sonnendelle Jugend, der Himmel wird dich dafür segnen.“

„Ich habe ja nur das Kind, Schwager, und werde ihm jeden Wunsch aus den Augen lesen.“

Er versteckte das Stuhl unter einem Wäschestück. „Und nun gestatte, daß ich mich dort in den Erker hinter die Portiere setze. Ungelesen möchte ich Gundula beobachten, wenn sie ihre Geschenke ansieht. Meine Anwesenheit bildet dann den Höhepunkt der Überraschungen.“

„Das ist gar keine gute Idee. Und mich entschuldigtst du dann wohl, es ist höchste Zeit, daß ich zur Börse fahre. In zwei Stunden bin ich wieder hier. Die Dienerschaft habe ich angewiesen, jedem deiner Wünsche zuvorzukommen und im übrigen nichts vorzeitig zu verraten.“

„Das ist famos, ich danke dir.“

Düren zog den Vorhang bis zur Hälfte des Fensters zu so daß er vom Garten aus nicht gesehen werden konnte.

Der Zimmer schied ihn die Portiere. Doch hatte er sich so gesetzt, daß er den ganzen Raum übersehen konnte.

Die Kinder mußten bald aus der Schule kommen. Er

versuchte es, sich seine Rechte vorzustellen. Den Photographen nach, die er von ihr besah, war sie ein ernstes, stilles Kind. Ob sie wohl den Sonnenschein in sein Haus bringen würde, nach dem sein einsames Herz so große Sehnsucht hatte?

Er dachte es sich gar zu schön, täglich beobachten zu können, wie sich eine halbjährige Mädchenknospe langsam zur Blüte entfaltet. Und daß ihm dieses Glück beschieden sein sollte, daß sein Schwager ohne weiteres das Opfer brachte, sich von seinem Liebling zu trennen, erfüllte ihn mit einer unbeschreiblichen Freude.

Er wurde in diesen Gedanken durch das laute Auf- und Zuschlagen der Stubentür unterbrochen.

Aber es kam nicht, wie er erwartete, Gundula herein, sondern der jetzt siebzehnjährige Erwin, der noch immer die letzte Bank der Untertertia brückte.

Er wäre ein hervorragender schöner Junge gewesen, wenn nicht die schlaffe Körperhaltung und der indolente, fast brutale Ausdruck im Gesicht gar zu lärmend gewirkt hätten. Mit ihm zusammen schob sich die große Raga herein.

Erwin trug noch die Wappe mit den Hefen unterm Arm, er kam soden erst vom Gymnasium.

Einen Gassenhauer pfeifend, schlenderte er in der Stube herum, beachtete oberflächlich die ebenso uninteressanten wie praktischen, auf dem Tisch ausgebreiteten Sachen und konzentrierte dann seine Aufmerksamkeit auf das Papageienpärchen.

Die Raga fauchte leise, rieb ihren biden Kopf an Erwins Strümpfen, fauchte und duckte sich, wie zum Sprunge bereit. Erwin pfiff noch immer, dann trommelte er gegen die Stöße des Bauers.

Die Stitze flatterten ängstlich hin und her. Er stand und beobachtete die erschrocken Vögel, ihre Angst schien ihm Freude zu machen.

Die Raga wurde immer aufgeregter.

Erwins Blide wanderten unstill von den kreisenden Vögeln zu der prustenden, fauchenden Raga. Die Sache schien ihm immer mehr Spaß zu machen. Ein grausamer Ausdruck entstellte sein junges Gesicht.

„Dem Geburtstagskind,“ sagte er höhnisch, „mühten wir doch eigentlich einen Streich spielen, was meinst du, Mäzge? So einen recht empfindlichen Streich, der die Tränenröhren ihrer greulichen Augen öffnet.“

Er lachte lautlos in sich hinein und schien nachzuzahlen, während er mit den gekrümmten Fingern gegen die Stöße trommelte. Die Stitze kreischten auf in Todesangst.

„Na, komm, Mäzge,“ sagte er plötzlich, „du siehst, deine Kammerdienerin erregt Kurd und Schredn. hinaus mit dir!“

er sagte die Raga in den Korridor und beobachtete dann, wie die Tierchen sich langsam erholten.

Inzwischen machte er sich an dem Bauer, zu schaffen, öffnete die kleine Drahttür und entfernte sich endlich in seiner polternden, regelhaften Weise.

Düren hatte einen sehr widerwärtigen Eindruck bekommen. Er dachte: So wie dieser Schlingel die unvernünftigen Geschöpfe ängstigt, wird er auch das arme Kind malträtiert.

Ein solcher Unhold war ihm noch nicht vorgekommen. Er versank wieder in Nachdenken, und die Augen fielen ihm zu. Aber bald wurde er durch das Kreischen der Vögel und das wilde Fauchen der Raga aufgeschreckt.

Die Stitze waren aus dem Bauer geschlüpft und häupten auf dem Fußboden herum. Doch schon näherte sich die Raga, packte erst eins der Tierchen und dann das angstvoll auf den Tisch flatternde zweite.

Lautlos sprang sie zu Boden und begann, ihr Opfer zu verschlingen.

Der Vorgang hatte sich so schnell abgepielt, daß Düren erst zur Befinnung kam, als das Unheil bereits geschehen war.

Wie war die Raga wieder hereingekommen? Wie war es überhaupt möglich, daß diese unerhörte Szene sich abspielen konnte?

Er gitterte vor Empörung, doch ehe er noch zu einem Ergebnis mit seinen Gedanken gekommen, kamen schnelle, leichte Schritte den Korridor entlang, und ein helles Stimmchen sang ein Kindersied.

Dann wurde die Tür aufgerissen, und Gundula huschte herein, aufgelöst in freudigster Erwartung.

Zubeind eilte sie zu dem großen, schönen Käfig hin. Doch auf halbem Wege blickte sie wie entsezt stehen. Sie hatte das tote, blutende Vögelchen am Boden und zugleich die Raga bei ihrem traurigen, häßlichen Werk erblickt.

Es war kaum mitanzusehen, wie sich die freudegebeuten Wangen entfärbten, das erbläute Gesichtchen in Entsetzen zu erstarren schien. Ein paar kurze, ätzende Schreie stieß Gundula aus, dann wankte sie nach dem nächsten Stuhl, schlug beide Hände vor das erscharrte Antlitz und schüttelte sich in lautlosem Grauen.

Doch schon legte sich ein Arm liebreuoll um ihre Schultern, schon lag ihr Köpfchen geborgen an dem Herzen ihres einzigen Verwandten, der es so unendlich gut mit ihr im Sinne hatte.

„Beruhige dich, Gundel,“ sagte Düren weich, „dein Papageienpärchen bekommt du wieder. Und dies war das

Das zaristische Weipen an der Ostsee.

Mit innerem Unbehagen sehen wir in Deutschland aus Grundlag wie auch auf Grund bitterer Erfahrungen...

Kürzlich hat der Vertrauensmann des Großfürsten Nikolai, der frühere Ministerpräsident Trepow, vielleicht etwas zu früh und zu unvorsichtig, den Schleier gehoben...

In erster Linie sind es die polnischen Rechtskreise, die am Brüdenschlag zu den russischen Monarchisten...

Das es sich nicht nur um phantastische Pläne, sondern um recht ernst genommene Absichten handelt, beweist eine kürzlich gemeldete Aussprache im Auswärtigen...

von der inneren Schwäche und der nationalen Zusammen-

Gerichtssaal.

Eine umfangreiche und weit zurückliegende Unter-

Handel und Volkswirtschaft.

Eröffnung der Wiener Internationalen Messe. Gekurz wurde die Wiener Internationale Messe (Frühjahrsmesse 1923) unter zahlreicher Beteiligung in- und ausländischer...

Au der Berliner Börse herrschte auch am Montag wieder auf dem Effektenmarkt im allgemeinen große Geschäftslage...

Radiovorführungen auf der Wiener Messe. Mit Genehmigung der Besatzungsbehörde werden auf der Wiener Frühjahrsmesse (22. bis 31. März) in der Sondergruppe für Radioapparate und Zubehörteile Radio-Vorführungen...

Kursanomalien der hiesigen Sächsischen Markt-anleihe 1923 und der 4-jährigen Sächsischen Anleihe 1919 (Landesschuld).



Wibumel Tabletten für Sänger, Redner, Kausler

legtemal, wo dir jemand eine Freude gestiftet hatte. Erkennst du mich? Steh mich einmal ordentlich an...

Bis dahin hatte Gundel völlig apathisch zugehört, erst als sie vernahm, daß ihr Vater ihr erlaube, mit dem Onkel zu gehen...

„Ist es wahr, ich darf fort von hier? Und bist du wirklich Onkel Otto?“

„Ja, mein Liebste, ja! Und kommst du gern mit?“

„Ach Onkel, lieber, guter Onkel Otto!“ Das Kind brach jetzt in fassungloses Schluchzen aus...

„Immer, mein Herz. Und vielleicht hast du recht, daß es gut ist, wenn wir uns breiten. Es steht unserer Abreise nichts im Wege.“

„Er soll uns besuchen. Ich möchte schon auf ihn warten, aber dann kommen auch die anderen, Rama und Erwin.“

„Dann seh' deinen Hut auf und nimm einen Mantel um“, sagte Dören, seine Erschütterung verbergend.

Gundula glitt von seinem Anle herunter, und als sie der Rache ansichtig ward, schien der Jammer sie wieder überwältigen zu wollen.

Doch schon hatte Dören das Etui mit Uhr und Kette an sich genommen und Gundula aus dem Zimmer gezogen.

Er drückte dem Dieners ein Geldstück in die Hand und trug ihm auf, seiner Herrschaft zu melden, daß er Gundula mitgenommen und schriftlich Nachricht geben werde.

Erwin trat sich im Garten herum, während Gundula an der Hand ihres Oheims ihr Vaterhaus verließ.

Dürens Auto hielt ganz in der Nähe. Er fuhr zunächst mit seiner Richte nach einem erstklassigen Kaufhause, wo er sie vollständig einkleiden ließ.

Gundula kam dies alles wie ein Traum vor. Sie bestand sich noch ganz und gar im Wonne der sie bisher umgebenden Verhältnisse...

quie. Ein langgehegter Herzenswunsch war ihr durch dieses Geschenk erfüllt worden. Ihr zärtlicher Sinn verlangte nach einem Beweisen, wofür sie sorgen, welches sie mit Liebe umgeben durfte.

Der Oheim nahm Gundula nun mit in sein Hotel, ließ ihr ein hübsches Zimmer anweisen und gab Auftrag, ein junges Mädchen zu ihrer Bedienung zu entsenden.

Dann nahm er das Mittagessen mit ihr zusammen ein, erzählte ihr von seiner Farm in Amerika und plauderte von allem Möglichen.

Er schilderte ihr den Vorgang am Geburtstagsfest, wie er ihn beobachtet, aufs eingehendste.

„Das hatte er gar nicht nötig“, meinte Gundula, „die Rache springt oft durchs geöffnete Fenster herein, und wo sie die Bügel gemittelt hatte, wußte Erwin sehr genau, daß sie auf Umwegen wieder hereinzuleiten würde.“

„Das ist ein böser Junge, und mich hat er stets verfolgt, mir jede Freude verdorben, wenn es irgend in seiner Macht lag.“

„Er wird seinen Lohn empfangen, Gundelchen, denke nicht mehr an den Unhold! Du sollst dich nun zunächst erholen und erst wieder nach den großen Ferien zur Schule gehen.“

Gundula hatte aufmerksam zugehört, und ein warmer Schein war über ihr blaßes Gesicht gehuscht.

„Wenn ich mit dir gehe, Onkel Otto, hat Papa gar keinen mehr, dann ist er ganz verlassen. Ich muß bei ihm bleiben, Papa hat ja so oft gesagt, daß ich seine einzige Freude bin.“

„Papa hat vor allem seine Freude an deinem Bild, und soviel er auch von dir hört, Gundel, ich glaube, er“

ist doch froh über diese Wendung. Er bekommt bessere Tage, wenn du fort bist. Du warst der Stiefmutter stets ein Dorn im Auge...

Welch ein beruhigendes Gefühl wird es für deinen Papa sein, dich unter meinem Schutze, in meiner zärtlichen Fürsorge wohlgeborgen zu wissen.

„Papa wird in zwei Stunden bei uns sein, und wir werden deinen Geburtstag festlich begehen.“

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

„So ist's recht, mein Liebste“, sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

„So ist's recht, mein Liebste“, sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

„So ist's recht, mein Liebste“, sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

„So ist's recht, mein Liebste“, sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

„So ist's recht, mein Liebste“, sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben.“

